

Alternativer Medienpreis 2016

Laudatio auf Lena Niethammer: „[Schlechtes Versteck](#)“, 2. Preis in der Sparte Print

„Frage nicht, was dein Land für dich tun kann. Sondern frage, was du für dein Land tun kannst.“ Fast jeder kennt dieses Zitat von John F. Kennedy. Aber was passiert, wenn jemand danach handelt und sich der Justiz als Zeuge eines Verbrechens zur Verfügung stellt? Er riskiert viel, sehr viel. Oder sogar zu viel.

„Schlechtes Versteck“ von Lena Niethammer, erschienen im Magazin der Süddeutschen Zeitung, beschreibt dies nachdrücklich. Die Hauptperson des Artikels, Milan Martens, hat ein Gewaltverbrechen miterlebt. Die Mörder kennen ihn, haben ein Kopfgeld ausgesetzt. Er fühlt sich dem Staat verpflichtet und sagt aus. Das Zeugenschutzprogramm soll ihm zu einer neuen, sicheren Existenz verhelfen.

Martens unterwirft sich strikter Geheimhaltung. Er muss den Wohnort wechseln, alle Verbindungen zu Freunden und Bekannten abbrechen, muss seinen Beruf aufgeben. Doch nach dem Prozess verliert sein Staat rasch das Interesse an ihm. Richtige Starthilfe für eine neue Existenz gibt es nicht. Es folgt der Absturz – aus Verzweiflung.

„Schlechtes Versteck“ ist ein herausragender Artikel. Schon deshalb, weil er ein Geschehen beleuchtet, das der Staat lieber im Dunkeln lassen möchte. Vor allem aber, weil Lena Niethammer zu dem Zeugen, der ein Opfer geworden ist, eine große Nähe herstellt. In einer feinen, unaufgeregten Sprache entlarvt sie die skandalöse Gleichgültigkeit der zuständigen Behörden gegenüber diesem und anderen schutzbedürftigen Menschen. Die Illustrationen von Paula Bulling begleiten den Text kongenial.

Wer den Artikel gelesen hat, bleibt ratlos, wütend oder irgendwo dazwischen zurück. Und wird unser berühmtes Zitat vielleicht so umformulieren: „Frage nicht, was dein Land für dich tut. Denn es ist nicht viel.“

Klaus Schrage